© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

trifft man: *Caltha palustris L. var. grosserata Vel.*, *Geum coccineum Sibt.* von 1500—1900 m, dann *Veronica bellidioides L.*, *Menyanthes trifoliata L.*, *Stellaria uliginosa Murr.* An anderen Orten ist die *Gentiana bulgarica Vel.* (1600 bis 1900 m) am häufigsten, wobei die ganze Wiese sich violett-blau färbt.

Auf den steinigen, feuchten Stellen sind die folgenden Pflanzen zu finden: *Saxifraga rotundifolia L.*, sie geht von 1300—1700 m hinauf, *Saxifraga olympica Boiss.* (1600—1800 m), *Equisetum hiemale L.* (1500—1900 m), *Ranunculus montanus Willd.* (1600—2280 m), *Dianthus superbus var. alpestris Wmk.* (1400 bis 1900 m).

An schattigen Standorten finden sich: *Angelica Pančičii Vs.*, *Chrysosplenium alternifolium L.* (1000—1700 m) und *Homogyne alpina Cass.* (1600—2100 m).

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Flora des Harzes.

Von K. Wein.

I. *Nepeta nuda* am südlichen Harze.

Von *Nepeta nuda L.*, die bekanntlich in Deutschland eine nur geringe Verbreitung besitzt, war bis jetzt für die Harzflora nur ein Standort am nördlichen Harze, an der Schlichtenburg bei Benzingerode bekannt. Trotzdem W. Schatz (Flora von Halberstadt [1854] 179) die Pflanze von dort für verschwunden erklärte, ist sie noch heute in Menge daselbst zu finden.

Im Juli v. J. hatte ich das Glück, die seltene Pflanze in Menge am südlichen Harze am Ankenberge bei Gross-Leinungen aufzufinden. Der neue Standort stellt gewissermassen eine Verbindung von dem Vorkommen bei Benzingerode nach dem an der Wanderslebener Gleiche dar.

Die Pflanze dürfte, nach ihrer Häufigkeit zu urteilen, an dem neuen Standorte zweifellos indigen sein. Für meine Meinung will ich das, was Hampe (Flora Hercynica [1873] 211) für die Ursprünglichkeit von *Nepeta nuda* bei Benzingerode geltend machte, nicht ins Feld führen. Hinweisen möchte ich aber, dass *Nepeta Cataria*, die sicher aus alter Kultur entsprungen ist, meist nur sehr vereinzelt auftritt. An dem Standorte bei Gross-Leinungen findet sich *Nepeta nuda* an zwei Ackerrainen, die durch ein Ackerstück getrennt sind. Wer die Pflanze an Ort und Stelle sieht, dem drängt sich sicher die Meinung auf, dass das jetzige Vorkommen nur noch den Rest eines früheren, viel ausgedehnteren darstellt.

Meist ist die Pflanze mit *Stachys rectus* vergesellschaftet. Nicht weit davon sind *Dianthus Carthusianorum*, *Lavatera thuringiaca*, *Achillea nobilis*, *Tragopogon dubius* u. a. anzutreffen, eine Genossenschaft, der sich *Nepeta nuda* würdig einreiht. An demselben, aus Zechstein gebildeten Höhenzuge liegt, wenn auch etwas weiter westlich, was bei der Beurteilung des Indigenats auch mit in Betracht kommt, die Ostgrenze der Verbreitung von *Calamagrostis varia*, *Erysimum strictum*, *Fumana laevifolia*, *Cornus mas*, vielleicht auch die von *Anemone grandis*, am südlichen Harze.

Die *Nepeta nuda* bei Benzingerode gehört, wie Forcke (Schrift. naturw. Ver. des Harzes I. [1886] 79; IV. [1889] 51) nachwies, zu *N. pannonica Jacq.*, ebenso die Pflanze von Gross-Leinungen.

II. *Hieracium aurantiacum* im Harz.

Der positive Nachweis des spontanen Vorkommens von *Hieracium aurantiacum* im Oberharze durch L. Osswald (vergl. Osswald, „*Hieracium aurantiacum* im Harz“ in Mitteil. Thür. Bot. Ver. N. F. XXIII [1908] 30 ff.) ist eins der wichtigsten pflanzengeographischen Ergebnisse, das die Harzfloristik unserer Tage erzielen konnte. Die Zweifel, die G. Oertel (vergl. Zeitschr. f. Naturw. LVIII. [1885] 374) bezüglich der Existenz dieser Pflanze im Harze ausgesprochen hatte, sind dadurch hinfällig geworden; dagegen hat die Angabe, die Wallroth (vergl. Linnaea XIV. [1840] 653) in seinem von den meisten Harzfloristen bei weitem nicht genug gewürdigten ΣΧΟΛΙΟΝ machte, dadurch glänzende Bestätigung er-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fahren. Ob jedoch die Wallroth im „westlichen Oberharze" bekannten Standorte von *H. aurantiacum* mit den gegenwärtig konstatierten identisch sind, darüber hoffe ich in einer Arbeit, die sich auf die Befunde in seinem Herbar stützt, noch Aufschluss geben zu können.

Einen Blick auf das Leben, das *H. aurantiacum* bis jetzt in der Harzliteratur fristete, zu werfen, erscheint nicht unangebracht, zumal sich dadurch auch einige interessante Details für die Geschichte der Harzfloristik ergeben.

In einem handschriftlichen Verzeichnisse der Pflanzen der Harzflora, das der damalige Stadtsekretär L. Scheffler in Blankenburg Anfang der 50er Jahre vor. Jahrh. anlegte, findet sich bei *H. aurantiacum* die Angabe: „Bei den Schnarchern am Brocken nach Schierke zu."

Dass bei der Aufstellung dieses Verzeichnisses die in der „Chloris Hanoverana" von G. F. W. Meyer aufgeführten Standorte in erster Linie berücksichtigt worden sind, ist dem auch nur einigermassen mit der Geschichte der Harzfloristik Vertrauten auf den ersten Blick klar. Eine Anlehnung an dieses Werk erscheint auch begreiflich, weil es bis zum Erscheinen der „Flora Hercynica" von Hampe die wichtigste Quelle für die Kenntnis der Flora des Harzes bildete. Jedoch findet sich weder darin noch in irgend einem andern Werke *H. aurantiacum* von den genannten, durch ihre magnetablenkenden Eigenschaften bekannten Granitfelsen angegeben. Ohne Grund nahm Scheffler die Pflanze in sein Verzeichnis nicht auf; und ohne Zweifel hat er besondere Veranlassung gehabt, den Standort anzuführen. Da ihn die freundschaftlichsten Beziehungen mit Hampe verknüpften, erscheint es als das Nächstliegende, anzunehmen, dass Scheffler den Fundort von ihm erfahren hat. Durch eine derartige Annahme würde auch die Aufführung von *H. aurantiacum* durch Hampe in dem „Prodromus Flora Hercyniae" (Linnaea XI. [1837] 58) eine einfache natürliche Erklärung finden. Dem scheint zwar entgegenzustehen, dass die Pflanze in der „Flora Hercynica" nicht erwähnt worden ist. Eine einfache Lösung dieser Zweifel ergibt sich aber durch die Annahme, dass *H. aurantiacum* an den Schnarchern nur verwildert gewesen ist. Dem scheint zwar entgegenzustehen, dass ihm in dem Prodromus Fl. Herc. ein Asteriskus, den Hampe zur Kennzeichnung verwilderter Pflanzen verwenden wollte, fehlt. Dieses Zeichen wird jedoch auch bei einer Reihe anderer, zweifellos verwilderter Arten vermisst, so dass der Schluss völlig gerechtfertigt erscheint, von *H. aurantiacum* das gleiche anzunehmen. In Indigenatsfragen verfuhr Hampe anfangs, was ihm von Wallroth einen gerechten Tadel eintrug, ebenso wie Lachmann, Sprengel, Schwabe und Schatz wenig kritisch; erst später, wahrscheinlich unter dem Einflusse von G. F. W. Meyer und vielleicht auch von Wallroth wurde er sorgfältiger darin. So sind auch einige Pflanzen, denen er in seinen „Jahresberichten" noch ein Plätzchen gegönnt hatte, wie *Potentilla pilosa* an der Blechhütte (vergl. Linnaea XV. [1841] 381) und *Lathyrus sativus* am Steinholze (vergl. a. a. O. XII. [1838] 552), in der Flora Hercynica nicht mehr aufgeführt (vergl. auch seine Bemerkungen bei *Rubia tinctoria* in Flora Herc. [1873] 124).

Stützen für die Annahme, dass *H. aurantiacum* an den Schnarchern nur verwildert war, bilden auch folgende Tatsachen: 1. Eine so interessante Pflanze hätte, wenn sie wildwachsend gewesen wäre, sicher in der Chloris Hanoverana (1836), bezw. in der Flora Hanoverana excursoria (1849) von G. F. W. Meyer, an deren Bearbeitung bezügl. der Harzflora Hampe wesentlichen Anteil hatte, Erwähnung gefunden. 2. Im Herbarium von L. Scheffler fehlen Belege für diesen Standort. Scheffler hätte sicher, wenn er die Pflanze hätte auffinden können, Exemplare für seine Sammlung aufgenommen. Weil sie nur verwildert war, verschwand sie bald. 3. *H. aurantiacum* ist in derselben Gegend, an der Plessenburg (vergl. Forcke in Schrift. naturw. Ver. Harzes IV. [1889] 51) verwildert beobachtet worden.

Welche Bewandtnis hat es nun aber mit dem Standorte von *H. aurantiacum* an der Rosstrappe, der, da er sich seit der 1854 erschienenen 3. Auflage von Garcke's bekannter Flora bis in die Gegenwart in diesem Werke fand, weit bekannt wurde? Hampe kannte ihn sicher nicht. Zwar nannte sein Freund F. W.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sporleder in der irrtümlichen Voraussetzung, dass Hampe die Pflanze dort ebenso wie im Bodetale z. B. *Lappula deflexa* und *Aster alpinus* entdeckt hätte, diesen als Finder (vergl. Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode wildw. Phanerogamen, 1. Aufl. [1868] 87); jedoch legte Hampe selbst dagegen Protest ein (vergl. ebenda, 2. Aufl. [1882] 135). In seinen Publikationen, z. B. bei Brederlow, Der Harz (1846), findet sich auch nirgends die Rosstrappe als Fundort von *H. aurantiacum* verzeichnet. Die Quelle dieser Angabe ist vielmehr das im Jahre 1834 erschienene, seiner Zeit epochemachende, jedoch Hampe ebenso wie auch Sporleder und Wallroth unbekannt geblieben zu sein scheinende Werk von Zimmermann, „Das Harzgebirge in besonderer Beziehung auf Natur- und Gewerbskunde geschildert", wo sie sich in Teil I, p. 265 findet. Der botanische Teil hat zum Verfasser den damaligen Lehrer an der Klausthaler Bergschule W. Saxesen, einen zuverlässigen Beobachter, der z. B. von Ratzeburg sehr geschätzt wurde. Ich möchte daher seine Angabe für richtig halten; jedoch war *H. aurantiacum* ebenso wie *Dianthus barbatus, Colutea orientalis* (leg. Scheffler!) und *Cornus mas* (vergl. Gottschalck, Taschenbuch für Harzreisende, 4. Aufl. [1833] 297) an der Rosstrappe nur verwildert, so dass sich sein späteres Verschwinden leicht erklärt. Die Angabe von Saxesen wurde in das damals verbreitete „Reisehandbuch für den Harz" von C. Schweitzer, dessen 2. Aufl. 1852 in Berlin erschien, übernommen und geriet so in Garcke's Flora, deren 2. Aufl. 1851 die Presse verlassen hatte. Nicht unmöglich ist es zwar, dass sich die Angabe noch in anderen Erzeugnissen der Harzreiseliteratur findet; mir ist jedoch, so viel ich auch von den betreffenden Werken gesehen habe, kein Buch weiter begegnet, in dem sie enthalten war.

Helbra, den 15. September 1910.

Neue u. kritische Beobachtungen an Orchidaceen Badens.

Von Walther Zimmermann, Freiburg i. Br.

(Schluss.)

Listera cordata R. Br. Antidimere Endblüte. Die Säule umschliessen 2 seitliche Perigonblätter, 1 oberes äusseres und ein unteres zweispitziges, betont zweinerviges äusseres, dem die Säule gegenüber steht. Die Entstehung des unteren Aussenblattes erkläre ich mir folgendermassen: Anstelle der fehlenden Lippe rückten die Anlagen der beiden seitlich-äusseren nach unten und innen, wo sie bis auf die Spitzen miteinander verwuchsen.

Neottia Nidus avis Rich. Eine Blüte zeigt Anlage zur Labellpelorie, indem die untere Hälfte des linken Seitenblattes wie eine halbe Lippe gestaltet ist. G. Zimmermann.

Zu diesen Verbildungen an Blüten fand mein Bruder und ich noch eine Reihe unwesentlicher, wie z. B. Verkürzungen der Sporne. Stenzel sieht in dieser Missbildung den ersten Schritt zur Petalpelorie, ich halte sie für eine unbedeutende, den Bauplan in keiner Weise beeinflussende Verkümmerung.

Von nennenswerten Anomalien und Missbildungen im vegetativen Pflanzenteile beobachteten wir:

Orchis maculatus L. Dichotomie des Stengels etwas überhalb des zweiten Laubblattes. Bis zum dritten adhaerieren die Aeste, dann trennen sie sich, so dass es scheint, als ob aus der Blattachsel ein Spross entspränge, doch lässt die noch weit herunterlaufende Trennungsfurche dies als Irrtum erkennen. Die Aeste sind ungleich lang (14,5; 16,5 cm); der kürzere trägt ein lineallanzettliches, der längere ein schmallanzettliches und ein deckblattähnliches Blatt. Beide haben reichblütige Aehren. — 2 Blätter sind mit ihren Scheiden und $1^1/_2$ cm weit mit den Spreiten verwachsen, so dass ein dichotomes Blatt mit bis zum Grunde getrennten Nerven entsteht.

Gymnadenia odoratissima Rich. Die Aehre ist im oberen Drittel gegabelt. G. Zimmermann.

Epipactis sessilifolia Peterm. Dichotomie der Traubenspindel. 3 Blüten sind anormaler Weise gleichhoch eingefügt. Hier beginnt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 16_1910

Autor(en)/Author(s): Wein Kurt

Artikel/Article: Beiträge zur Flora des Harzes. 168-170